

Modellvorstellung & Testbericht: Roland Atelier AT-900

Nr. 80
 Jan | Feb 2008

plus ORGEL HEUTE
 Heft im Heft

Deutschland: EUR 4,80
 Österreich: EUR 4,80
 Schweiz: CHF 9,00
 Belgien | Luxemburg: EUR 5,70
 Niederlande: EUR 5,75
 Dänemark: DKK 50,00

okey
 ORGEL | KEYBOARD | DIGITALPIANO

Jan | Feb 2008

Ingfried Hoffmann
Multitalent

Der Jazzorganist, Komponist und Studiomusiker im Portrait

Im OKEY Arrangement von George Fleury:
 Hoffmanns Kultmusik zu „Robbi, Tobbi und das Fliewatüt“

Im Test:
 Korg Pa2Xpro - der Herausforderer bekennst Farbe
 Native Instruments Kontakt 3 - die neue Sampler-Referenz?
 Tapco Thump TH-15A Aktivlautsprecher - Klanggenuss?

Preview
 Roland Atelier AT-900 - Unter die Haube geschaut

6 9252 416923 204808 70080

Herdecke 2008
okey live
 Tastenfestival
 25. BIS 28. SEPTEMBER 2008

Der Vater der Latin Orgel
Walter Wanderley - Hammond Lounge
 Ein Portrait des brasilianischen Organisten

Modellvorstellung:
Roland
Atelier AT-800
Atelier AT-900
Atelier AT-900c

Nr. 81
 Mär | Apr 2008

plus ORGEL HEUTE
 Heft im Heft

Deutschland: EUR 4,80
 Österreich: EUR 4,80
 Schweiz: CHF 9,00
 Belgien | Luxemburg: EUR 5,70
 Niederlande: EUR 5,75
 Dänemark: DKK 50,00

okey
 | KEYBOARD | DIGITALPIANO

Man am Klavier

und Bandleader im aktuellen Interview

Zum 60. Geburtstag
 Franz Lamberts Erfolg
 "Erinnerungen an Zirkus Renz"
 im OKEY Arrangement von George Fleury

Im Test:
 Roland V-Accordion FR-2
 - Tradition und Moderne

Yamaha Clavinova CVP-405 - Klavier mit Band

Ketron MidJay Plus - Allround-Sound/Player-Modul
 Roland Atelier AT900 - Orgel ohne Kompromisse?
 Kisselbach Gloria 350 Sakralorgel - zwei Orgeln in einem Gehäuse

6 9252 416923 204808 80081

Herdecke 2008
okey live
 Tastenfestival
 25. BIS 28. SEPTEMBER 2008

Zum Tode des berühmten Jazzpianisten
Oscar Peterson - Simply the Best!
 Die Biographie einer Legende

Testbericht:
Roland
Atelier AT-900

Faszination
Orgel



Erstmals vorgestellt in Europa wurden die beiden neuen Spitzenmodelle der Roland Atelier-Serie, die AT-800 und die AT-900 bzw. die portable AT-900c auf dem „OKEY Live“ Tastenfestival, kongenial präsentiert von Hector Olivera und George Fleury. Wenige Tage vor Redaktionsschluss dieser OKEY traf dann auch ein Testinstrument bei uns in der Redaktion ein. Da keine Zeit mehr für einen gründlichen Test war, stellen wir in einer Preview zunächst Konzept und Technik der neuen Ateliers vor.

Generationswechsel

Die beiden, genauer gesagt die drei neuen Roland Atelier-Modelle gehören sicher zu den bemerkenswertesten Orgel-Neuheiten in diesem Herbst. Bemerkenswert zum einen, weil mit Roland doch ein fernöstlicher Großhersteller der traditionellen E-Orgel die Treue hält und sogar eine neue Modellreihe in der Spitzenklasse herausbringt (einmal abgesehen von Yamaha, die ihre Electone-Modelle ja offiziell nur in Japan vermarkten und die hierzulande nur aufgrund des eigenen Engagements von Bauer Music aus Heusenstamm zu haben sind). Zum anderen ist aber auch bemerkenswert, dass man hier nicht – wie noch beim Wechsel etwa von der AT-90S auf die 90SL – ein Upgrade einbaute, sondern die Instrumente wirklich von Grund auf neu gestaltete. Und bemerkenswert zum dritten ist, dass man sich sogar entschlossen hat, mit der AT-900C eine „portable“ Ver-

sion des Spitzenmodells auf den Markt zu bringen. Offenbar sieht selbst ein Gigant wie Roland Marktchancen für ein solches Modell. Wer allerdings den Prototyp in Herdecke bewundern durfte, der muss eingestehen, dass gerade die AT-900C optisch aber auch wirklich gelungen ist. Ein Leichtgewicht ist sie mit 64 Kilo allein für das Oberteil bzw. 102 Kilo für die komplett aufgebaute Orgel zwar noch nicht, aber damit doch erheblich besser zu transportieren als das Konsolenmodell AT-900 mit einem ‚Lebendgewicht‘ von über 200kg.

Prinzipiell sind beide Orgeln, die AT-800 und die AT-900 identisch, sie haben die gleiche Anzahl an Klängen (insgesamt 450, darin enthalten 4 „Articulation Voices“ und 31 „Active Expression Voices“). Die Polyphonie beträgt bei beiden Modellen 384 Stimmen maximal, was auch für „fette“ Registrierungen und Orchestersätze mehr als ausreichend sollte.

Die Unterschiede zwischen den Modellen liegen in den Details, wie dem Pedalumfang (20 Tasten Stummelpedal bei der AT-800, 25er Vollpedal bei der AT-900, alternativ bei der Combo-Version), der Lautsprecherbestückung, der Menge an werkseitigen Styles und Music Assistant-Einträgen („Songbook“ mit titelspezifischen Beispielpresets) usw.

Der Spieltisch

Werfen wir ein Blick auf das Cockpit der neuen Atelier-Modelle. Kenner der Vorgänger-Generation werden sich hier grundsätzlich sofort wieder zurechtfinden. Was natürlich sofort ins Auge – besser fast in die Hand fällt – sind die jetzt vorhandenen Zugriegel. Endlich wieder eine „japanische“ Orgel, die dieses für eine anständige Vertreterin ihrer Zunft doch so wichtige Ausstattungsmerkmal vorhält! Für das Obermanual gibt es 9, für das Untermanual 7 Chöre, auf dem Pedal sind es zwei (16' und 8'). Diese Zugriegel haben es

aber in sich, denn sie können nicht nur Sinus-Chöre regeln, sondern sie sind darüber hinaus auch umschaltbar auf Theater- oder Church-Modus. In den beiden letzten Fällen regeln sie entsprechende Tibia- bzw. Flöten-Register einmal einer Theater- zum anderen einer Kirchenorgel. Hiermit lassen sich dann schnell entsprechende Fußlagenkombinationen zusammenstellen, wobei die Zugriegel in diesen beiden speziellen Modi allerdings nicht kontinuierlich, sondern vielmehr als reine Ein-/Aus-Schalter für die entsprechenden Fußlagen wirken. Ein weiterer Zugriegel dient als Lautstärkeregel für die Solo-Soundsektion der Orgel. Für die Regelung der übrigen Lautstärken gibt es wieder die schon von den Vorgängern bekannten +/- Taster mit LED Leuchtbalken. Leider fehlt m.E. auch eine direkte Regelmöglichkeit für die einzelnen Spuren der Begleitung. Hier ist nur ein Summenregler auf dem Panel vorhanden.

Ein weiteres Novum ist das deutlich gewachsene und nun 800x480 Pixel große Touch-Display der neuen Atelier-Orgeln. Somit ist nun noch mehr Platz für eine bessere Darstellung und auch für größere Schaltflächen, was einer sicheren Bedienung sicher förderlich ist. Im Bereich der Speichermedien setzt Roland nunmehr auch bei den Orgeln vollends auf USB. Ein entsprechender Anschluss befindet sich rechts unterhalb des Spieltisches. Interessant auch: ganz rechts auf dem Zugriegelprofil gibt es einen Audio/Video-Anschluss. Hier kann man z.B. eine Videokamera oder auch einen MP-3 Player direkt ansteuern.

Bei vielen aktuellen Roland-Instrumenten findet man den sog. „D-Beam“, ein Controller, der die Steuerung bestimmter Effekte via eines Infrarot-Strahles erlaubt, in den man greift. Auch bei den großen Atelier-Orgeln ist dieser D-Beam nun vorhanden. Damit lassen sich alternativ das Tempo, die Lautstärke oder auch ein Klangfilter steuern, ein netter Gag!

Auch bei den Manualen hat sich was getan. Das Obermanual bietet wieder 56 leicht gewichtete Tasten mit Dynamik und Aftertouch. Das 76-Tasten Untermanual ist jetzt – eben ganz „Orgel-like“ – als Waterfall-Tastatur ausgelegt. Fürs Klavierspiel wäre eine gewichtete Tastatur sicher angenehmer gewesen, aber schließlich haben wir in der Atelier ja eine Orgel vor uns. Für das Obermanual stehen die Klanggruppen Organ, Symphonic, Orchestral neben den Zugriegeln zur Verfügung, im Untermanual gibt es ebenso benannte Gruppen und natürlich auch die Drawbars. Zusätzlich ist noch eine monophone Solo-Gruppe vorhanden, die sowohl auf dem Ober- wie auch auf dem Untermanual spielbar ist. Im Pedal gibt es neben den Zugriegeln die Parts Organ und Orchestral. Splitbar ist nur das Untermanual, hier kann aus verschiedenen Modi gewählt werden – hier gibt es nämlich auch noch die Parts für die Manual Percussion und die Drums/SFX). Für diese Parts, die dazu dienen, Perkussions- oder Effektsounds abzurufen sowie für die Solo-Gruppe gibt es hier eigene Splitzonen.

Sounds

Bekannt waren die Roland Atelier Modelle ja schon immer für die hervorragende Qualität insbesondere ihrer Solo- und Orchesterklangfarben. Diese Tradition wird auch bei den neuen Modellen bei-



Roland AT-800

halten. Ausgebaut wurde dabei die Anzahl der sog. „Active Expression Voices“, das sind Klänge, denen mithilfe des Fußschwellers gezielt weitere Klangkomponenten beigemischt werden können, um einzelne Töne oder Passagen gezielt akzentuieren zu können. So kann man etwa Bläsern mehr „Blech“ verleihen oder bei einem Piano z.B. die Streicher zublenden usw.

Neu sind die sog. „Articulation Voices“ mit einer von Roland „Su-

per Natural“ genannten Technologie, wovon es allerdings nur 4 an der Zahl gibt. Bei diesen Klängen – Violine, Cello, Tenor Sax und Posaune – können besondere Akzentuierungen oder etwa Portamento-Effekte in Verbindung mit den Fußschaltern erzeugt und diese Klänge dadurch besonders authentisch und lebendig gestaltet werden.

Presets

Damit man sich mit den vielen, vielen Klangmöglichkeiten gleich

zurecht findet, gibt es natürlich bereits ab Werk hunderte von fix und fertigen Komplett-Einstellungen in der Atelier, erstellt zum Teil von Profis wie einem Hector Olivera! Da sind zum einen die 216 „Quick Registrations“, unterteilt in elf Stilrichtungen und zum anderen der „Music Assistant“, eine Datenbank mit songspezifischen Einstellungen, und zwar gleich mit jeweils vier verschiedenen Einstellungen je Song.

Für reine User-Presets gibt es leider wieder nur die 12 Positionen auf den „Registration“-Tastern zwischen den Manualen. Zwar können diese Registrations am Ende einer Reihe blitzschnell z.B. vom USB Stick nachgeladen werden, auch während des Spielens, aber ich würde dennoch empfehlen, die Zahl der Userplätze innerhalb des Instrumentes zu erhöhen oder gar den „Music Assistant“ für eigene Einstellungen zu öffnen.

Begleitung

Der Arranger-Bereich wurde komplett überarbeitet. Die neuen Styles (300 bei der AT-900, 250 bei der 800er) profitieren deutlich von den ebenfalls erneuerten Drumsounds. Auch die Arrangements sind deutlich musikalischer geworden als bei den Vorgängermodellen. 99 Plätze können mit eigenen bzw. weiteren nachladbaren Styles gefüttert werden. Ein interner Editor erlaubt das Ändern von Drumkits in den Styles sowie des Standardtempos, der Noten und Instrumente usw. Interessant: der Bass der Begleitung spielt nur bei ausgeschalteter Pedalregistrierung. Beides parallel, Automatik- und Pedalbass macht ja musikalisch auch nicht wirklich Sinn.

Fazit

Es blieb in der kurzen Zeit, in der uns das Testgerät vor dem Redaktionsschluss dieser Ausgabe zur Verfügung stand, nicht die Zeit, in alle Bereiche der AT-900 vorzudringen. Aber das, was wir bisher schon erkunden konnten, macht auf jeden Fall Lust auf mehr.

Auf jeden Fall handelt es sich bei diesen neuen Orgeln um wirklich faszinierende Instrumente mit einem hervorragenden klanglichen Potenzial. Daher bitte ich um Verständnis, wenn wir hier jetzt mit unserem kurzen Ausblick auf die technischen Neuerungen der neuen Atelier-Orgeln schließen, um uns wieder an das Instrument zu setzen und weiter auf Entdeckungsreise zu gehen. ■

Claus Riepe



Roland AT-900C



In der letzten OKEY haben wir ja bereits über die Technik hinter den neuen Top-Modellen der Roland Atelier Orgelreihe gesprochen. Heute nun folgt der ausführliche Praxistest. Dafür stand uns eine Atelier AT-900 zur Verfügung. Die Aussagen gelten aber auch für die AT-800, die sich von der 900er Serie im Wesentlichen nur durch das kleinere Pedal unterscheidet. Nehmen wir also Platz auf der bequem gepolsterten Bank und entdecken wir mal wieder eine richtig große Orgel!

Faszination Orgel

Die Neuerscheinungen im Segment der großen Vollorgeln sind ja heutzutage recht dünn gesät. Umso mehr freut es das Organist(inn)en-Herz, einmal wieder ein brandneues Instrument dieses Kalibers unter den Fingern bzw. Füßen zu haben.

Nach dem Einschalten leuchtet erst einmal die dezente Spieltischbeleuchtung auf und das – mit 800 x 480 Pixeln - gegenüber den Vorgängermodellen deutlich gewachsene Touch-Display heißt uns willkommen. Nach kurzem

Moment ist die Atelier spielbereit und das Display benennt uns das erste Preset „Biggest Band“. Das klingt ja schon vielversprechend!

Der Spieltisch

Doch bevor wir den ersten Ton spielen, lassen wir doch erst einmal den Blick über den opulenten Spieltisch schweifen. Sofort fällt neben dem größer gewordenen Display natürlich auch das jetzt (endlich!) vorhandene Zugriegelbrett auf. Ja wirklich, die Atelier-Topmodelle haben jetzt auch echte Drawbars! Je ein neunchöriger Satz für die

beiden Manuale und ein zweichöriger für das Pedal, so wie es sein sollte. Diese Zugriegel können aber noch mehr, wovon später noch die Rede sein wird.

Eine Neuerung gibt es auch im Bereich der Manuale. Geblieben sind die Umfänge von 56 Tasten (C3 – G7) im Obermanual und 76 Tasten im Untermanual. Während das obere Manual wieder als leicht gewichtete Tastatur ausgeführt ist, wurde im Untermanual jetzt aber eine orgeltypische, ungewichtete „Waterfall“-Tastatur mit gerade abfallenden Tastenfronten einge-

baut. Den Drawbar-Spieler freuts, für das Klavierspiel auf dem großen Manual hätte man sich doch lieber wieder die gewichtete Ausführung gewünscht. Beide Manuale sind natürlich anschlagdynamisch spielbar (die Dynamik kann mittels des Tasters „EZ Touch“ auf dem Bedienfeld links vom Obermanual aber auch global für beide Manuale abgeschaltet werden), über eine Aftertouch-Funktion verfügt nur das Obermanual.

Wo wir bei den Tastaturen sind, blicken wir auch gleich einmal herunter auf den Boden: Hier liegt

bei der AT900 das solide, wunderbar leicht spielbare 25 Tasten Vollpedal, bei der AT800 dagegen tritt man hier auf ein 20-Tasten Stummelpedal. Für die neue portable AT900C kann man zwischen beiden Pedalversionen wählen oder das Pedal auch ganz weglassen – wobei letzteres für einen richtigen Organisten natürlich nicht in Frage kommt!

Viele aktuelle Roland-Instrumente bieten ja als kleinen „Gag mit Showeffekt“ den sog. D-Beam, einen Controller auf Infrarotbasis, mit dem Effekte wie Lautstärkeänderungen, Filteränderungen auf der Klangfarbe oder die Pitch-Veränderung durch Eingriff in den Infrarotstrahl steuerbar sind. Dieser D-Beam findet sich jetzt auch bei den Atelier-Organen links auf dem Zugriegelprofil. Rechts auf dem selbigen findet man noch die Taster für den Songplayer/-recorder („Composer“) und bei der AT900 ein Video-/Audioanschlussfeld. Hier kann man beispielsweise eine Videokamera oder auch einen MP3-Player direkt anschließen und sich Bilder zur Musik auf dem Display anzeigen oder Audioplaybacks abspielen lassen. Ob man das dann nun bei einer Orgel zwingend braucht, sei jedem selbst überlassen. Auf jeden Fall ist es ein nettes Gimmick.

Registriermöglichkeiten

Jetzt die Blicke wieder nach oben, und zwar auf das Registerbrett links und rechts vom Display. Denjenigen, die schon einmal eine Atelier-Orgel vor sich hatten, wird vieles vertraut vorkommen. Oben links finden sich die gewohnten LED Leuchtbänder nebst +/- Tastern zur Anzeige und Einstellung der Lautstärken für die Pedalstimmen, das Schlagzeug, die Begleitung (hierfür gibt es leider nur einen Summenregler für alle Combogruppen) und die Hallstärke. Die Lautstärkereglern der einzelnen Registergruppen für die Manuale finden sich wie gewohnt jeweils direkt neben diesen einzelnen Gruppen, die sich oben quer über das Registerbrett erstrecken. Links vom Display finden sich die Klanggruppen für das Untermanual, rechts die für das Obermanual. Aus diesen Gruppen ergeben sich dann auch schon jeweils die Kombinationsmöglichkeiten für die beiden Manuale.

Für das Obermanual gibt es die Klanggruppen „Upper Organ“ (12 Taster mit Preset-Organklängen aus den Bereichen Drawbars, Theater und Kirchenorgel), „Vintage

Organ“ (das sind die Zugriegel, sie werden mit Tastern auf dem Zugriegelprofil aktiviert), „Symphonic“ (6 Taster mit Ensembleklängen wie Streichern, Hörnern oder Chor), „Orchestral“ (10 Taster mit Klängen wie polyphonen Instrumentalstimmen wie Piano, Gitarren, Vibes, Harfe, Akkordeon usw.) und „Solo“ (6 Taster mit wahlweise mono- oder polyphon spielbaren Stimmen wie Violine, Trompete, Sax, Flute usw.). Im Obermanual sind somit bis zu 5 Klänge gleichzeitig spielbar. Schade nur, dass diese nicht mit eigenen Splitzonen versehen werden können. Manuallteilungen sind lediglich für das Untermanual vorgesehen.

Für das Untermanual gibt es neben der Solo-Klanggruppe, die durch Taster auf dieses Manual heruntergeschaltet werden kann (eigener Splitbereich) und somit alternativ für beide Manuale spielbar ist, noch die Gruppen „Organ“ (12 Taster), Vintage (Zugriegelersatz), „Symphonic“ (4 Taster) und „Orchestral“ (8 Taster). Das macht dann insgesamt 5 Klanggruppen, die auf diesem Manual verwendbar sind. Zusätzlich kann die Bass-Registrierung mit auf das Untermanual geschaltet werden (das Pedal ist dann „tot“) und hier einem eigenen Splitbereich nach links zugewiesen werden. Und hiermit wären wir dann auch bei den Möglichkeiten der Tastaturplits auf dem Untermanual: Neben dem Bass-Splitbereich erhält - wie schon beschrieben - auch die Solo-Klanggruppe bei der Verwendung auf dem Untermanual einen eigenen Splitbereich zugewiesen. Dieser verläuft werkseitig zunächst ab der Taste B4 aufwärts, der linke Splitpunkt kann aber auch verändert werden. Es gibt also maximal drei Splitzonen für Klänge auf dem Untermanual: Basszone links, „normale“ Untermanualregistrierung in der Mitte und Solozone nach rechts. Aktiviert man dann noch den Taster „Manual Percussion“ sind zusätzlich auf den unteren 15 Tasten des Untermanuals Perkussions- und Schlaginstrumente bzw. Soundeffekte spielbar. Hierfür gibt es eine separate Auswahl aus unterschiedlichen Soundsets. Die Tastaturzone für die Perkussion ist nicht veränderbar.

Allerdings wäre mir persönlich eine völlig freie Zuordnung der Tastaturzonen für die einzelnen Klanggruppen noch lieber gewesen. Zumal man die Bassgruppe zwar natürlich mit jeglichen Klängen belegen kann, die ich viel-



leicht gerade im Split benötige – eben nicht nur Bässe -, aber das Pedal selbst dann eben nicht mehr spielbar ist, sobald diese Gruppen dem Untermanual zugewiesen sind.

Für das Pedal gibt es im Übrigen drei Klanggruppen: „Organ“ (5 Klang- und ein Oktavumschalt-Taster), „Vintage“ (die zweichörigen Zugriegel für das Pedal) und „Orchestral“ (ebenfalls 5 Klangtaster und ein Oktavumschalter).

Natürlich hat die Atelier noch viel, viel mehr Klänge als Soundtaster vorhanden sind. Und daher findet sich auch in allen Klanggruppen ein Taster mit der Bezeichnung „Other“. Dieser erlaubt dann im Zusammenhang mit dem Display einen Zugriff auf den gesamten

Soundpool der Orgel – und das sind immerhin 450 Sounds. Wir kommen weiter unten noch darauf zurück.

Mit allen diesen Möglichkeiten kann man auf der Atelier-Orgel schon sehr komplexe und ausgefeilte Registrierungen erstellen, und wenn man einen Hector Olivera z. B. in Herdecke beobachtet hat, wie er diese Möglichkeiten perfekt ausgenutzt hat, dann bekommt man schon eine Ahnung, was da so „geht“. Natürlich sind in der Orgel auch schon viele solcher Beispiele fix und fertig einprogrammiert, die teilweise sogar von Hector und anderen Roland-Organisten stammen und mit denen sich schon herrlich musizieren lässt. Und damit wären wir beim nächsten Thema:



Presets

Die Atelier-Orgeln unterscheiden verschiedene Arten von Preset-Registrierungen, also kompletten Einstellungen für die gesamte Orgel. Zum Einen sind da die „Quick Registrations“, 216 an der Zahl und unterteilt in 11 Stilgruppen. Diese Registrations beinhalten komplette Registrierungen für alle drei Spielebenen sowie einen passenden Style zur entsprechenden Registrierung. Man erreicht die „Quick Registrations“ über ein entsprechendes Feld im Grundbildschirm des Displays und kann dann sowohl die Gruppen als auch darin die Einzelpresets wählen.

Wer es bevorzugt, über den Style zu registrieren, also einen Rhythmus zu wählen und dann dazu passende Registrierungen zur Verfügung zu haben, der betätigt den Knopf „One Touch Program“. Jetzt stellt die Atelier zu jedem Style, den man auf dem Rhythmusbedienfeld links vom Obermanual anwählt, vier auf diesen Style abgestimmte Registrierungen zur Verfügung. Angewählt werden diese dann über die zwischen den Manualen angeordneten Preset-Taster 1...4. Was mich an diesen One-Touch Einstellungen etwas verwundert ist allerdings die Tatsache, dass das Untermanual und das Pedal hier grundsätzlich nicht registriert sind. Beim Pedal ist das ja noch nachvollziehbar, denn wenn man mit einem Style samt automatischer Begleitung spielt, macht es in der Regel keinen Sinn, gleichzeitig Pedalbässe zu spielen. Allerdings hätte man im Untermanual schon ein paar Klänge voreinstellen können, etwa ein Pad oder auch mal im rechten Bereich eine Solostimme als Alternative zur Obermanualregistrierung. Immerhin ist die Atelier doch eine Orgel.

Eine weitere interessante Gruppe von Voreinstellungen bieten der sog. „Music Assistant“. Hier finden sich Voreinstellungen für 525 Musiktitel (die Namen sind an Liedtitel angelehnt, sodass man sofort weiß, zu welchem Song die Registrierung passt). Und dabei

gibt es zu jedem Titel auch gleich wieder vier unterschiedliche Variationen, abrufbar über die Presettaster 1...4 auf der Manualzwischenleiste. Diese Preset aktivieren auch gleich die One Touch Funktion, wodurch mit dem Umschalten der 4 Varianten auch jeweils gleich die Stylevariation gewechselt wird. Auch hier gilt aber: das Untermanual ist nicht registriert!

Ein vielseitiges Instrument wie eine Atelier-Orgel lädt natürlich dazu ein, selbst zu registrieren. Und natürlich will man seine Registrierungen auch im Instrument archivieren und auf Knopfdruck wieder zur Verfügung haben. Selbstverständlich geht auch das bei der AT800/900. Allerdings sind hierfür gerade mal 12 Speicherplätze (Achtung: Korrektur zur OKEY 80, wo irrtümlich 16 Registerspeicher angegeben waren) im Instrument vorgesehen, abrufbar über die Taster auf der Manualzwischenleiste. Verglichen mit den hunderten oder tausenden von User-Registerspeichern bei anderen Orgeln dieser Klasse ist das natürlich extrem wenig. Die Sache relativiert sich zwar durch die Tatsache, dass solche Registrierungen bankweise etwa auf einem USB-Stick abgelegt und auch über die „Load Next“-Funktion (entsprechende Taster sitzen ebenfalls auf der Manualzwischenleiste) blitzschnell von dort geladen werden können – auch während des Spielens. Aber dennoch wäre es komfortabler, mehr eigene Presets direkt im Instrument zu haben und diese auch als Gruppen bzw. Liste im Display anzeigen lassen zu können. Zum anderen wird man sich spätestens dann mehr Plätze wünschen, wenn man vielleicht einmal einen Auftritt mit der Atelier hat und ausgerechnet den USB Stick zuhause hat liegen lassen. Hier sollte meiner Meinung nach – und im Rahmen eines Software-Updates, das man dann aufspielt, wäre das sicher auch nicht so schwierig – noch nachgebessert bzw. die internen Presetgruppen, wie die „Quick Registrations“ oder der „Music Assistant“, für eigene Einstellungen geöffnet werden.

Drawbars

Eine Atelier mit echten Zugriegeln! Endlich hat Roland diesen Wunsch aufgegriffen. Und das Zugriegelsystem der AT800/900 kann dabei sogar noch einiges mehr als „nur“ Sinusfußlagen zu mischen:

Die Zugriegelsektion wird bei Roland mit „Vintage Organ“ zusammengefasst. Die Bedienelemente dafür liegen allesamt auf dem Zugriegelprofil. Drei „Vintage“ Typen (Flute = Sinusorgel, Pipe = Pfeifenorgel und Theater) sind vorhanden und werden mit dem entsprechenden Taster direkt aktiviert. Dadurch werden zum einen die drei Zugriegelsysteme für Obermanual-, Untermanual und Pedal aktiviert (immer alle drei gleichzeitig!) und zum anderen je nach gewähltem Typ das entsprechende Display aufgerufen. Wählt man also beispielsweise den Typ „Flutes“, so wirken die Zugriegel so wie man es von anderen Sinusorgeln auch gewohnt ist und regeln stufenlos die einzelnen Fußlagen. Das Display zeigt dazu eine entsprechende Darstellung der Zugriegeleinstellung, außerdem lassen sich die Funktionen wie beispielsweise Chorus und Vibrato hier zu- und abschalten. Für die Perkussion (4' und 2 2/3') gibt es eigene Taster auf dem Zugriegelprofil.

Ruft man dagegen einen der Orgeltypen „Pipe“ oder „Theater“ auf, so funktionieren die Zugriegel nicht mehr als kontinuierliche Regler, sondern vielmehr als Schalter, die entsprechend dem Orgeltyp dafür typischen Register in der dem jeweiligen Zugriegel entsprechenden Fußlage ein- (Zugriegelstellung 1-8) oder ausschalten (Stellung 0). Die jeweils aktivierten oder abgeschalteten Register werden im Display als „virtuelle“ Wippen dargestellt. Dies ist eine sehr pfiffige Art der Registrierung, erlaubt sie doch damit das freie Umschalten von Registern unterschiedlicher Fußlagen, wie man das von der Pfeifen- oder Theaterorgel her kennt.

Ein weiterer Zugriegel „Solo“

dient als zusätzlicher Lautstärke-regler für die Solo-Klanggruppe und ist damit beim Spielen weitaus einfacher zu erreichen als der ganz rechts gelegene eigentliche Regler für diese Klanggruppe.

Styles / Sequenzer

Vor etwa 25 Jahren schrieb einmal eine Orgelfirma in ihren Prospekten „Die Qualität einer elektronischen Orgeln steht und fällt mit ihrer Begleitautomatik“. Nun, dass man das sicher so nicht stehen lassen kann, das haben schon so edle Instrumente wie eine Rodgers W-5000 bewiesen. Diese „Ahnin“ der aktuellen Atelier-Orgeln war eine wunderschöne Orgel in den 90ern und hatte überhaupt keine Automatik. Und selbst wenn man diese These vertreten will, so braucht sich die aktuelle AT800/900 Generation da keine Sorgen zu machen. Denn die Begleitsektion dieser Orgeln bietet zwar nicht alle die Raffinessen, die etwa bei den aktuellen Arranger-Keyboards von Roland vorhanden sind, aber sie ist eine solide, musikalisch ausgereifte Begleitautomatik mit allem, was man in einer Orgel wirklich braucht. Und vieles, was bei einem Arranger-Keyboard Sinn macht, das braucht eine solche Orgel eben nicht, da der Spieler hier allein durch die zusätzlichen Spielebenen ja vielmehr Entfaltungsmöglichkeiten hat.

Im Detail: Es stehen werkseitig insgesamt 250 Rhythmen mit entsprechenden Begleitungen zur Verfügung. Weitere 99 Userplätze können via USB Medium mit zusätzlichen Rhythmen belegt werden. Jeder Style hat 4 Variationen, Fill, Break, Intro und Ending. Zusätzlich kann über den Taster „Count Down“ zwischen Intro und Grundrhythmus ein „Vor-zähler“-Takt eingeschoben werden, der den Einstieg in das Stück erleichtern kann. Es ist auch möglich, mit dem internen Rhythm Customizer vorhandene Rhythmen zu variieren oder auch ganz neue Rhythmen direkt am Instrument selbst zu erstellen.

Einige spezielle Funktionen bietet die Begleitautomatik: „Chord

Intelligence“ etwa erlaubt die Akkordauswahl sowohl mit einer Taste (Einfingerautomat) wie auch vollgriffig. Bei aktivierter „Leading Bass“ (und ausgeschalteter „Chord Intelligence“) wird die Tonhöhe des Automatikbasses mit dem Basspedal gesteuert. Sind beide Funktionen aktiv, bestimmt der tiefste Akkordton auf dem Untermanual den Grundton des Basses. In diesem Fall kann man den Bass-Grundton also mit dem Greifen von Akkordumkehrungen variieren.

Die Styles selbst haben sich gegenüber den Vorgängermodellen musikalisch erheblich verbessert und auch stilistisch ist für „alle Fälle“ was dabei. Die Arrangements sind liebevoll ausgearbeitet und es fällt einem eigentlich immer gleich etwas zum Mitspielen ein, wenn man einen Rhythmus startet. Etwas ungewohnt war für mich die Eigenart, dass beim „Zuziehen“ des Schwellers auf der Begleitung die Brillanz des Klanges herunter geregelt wird. Allerdings gibt es für die Schwellerregelung verschiedene Kurven, sodass man diesen Effekt, der ja durchaus dem Klangverhalten einiger Instrumente entspricht, auch etwas relativieren kann.

Kennen Sie eigentlich das Problem? Man will ein Stück mit Auftakt und Manual Start beginnen, aber wie war noch gleich das Tempo? Bei der Atelier zeigt im Grundbildschirm ein kleiner hüpfender Punkt auch bei „stehender“ Automatik die Viertelschläge und damit das Tempo an, eine prima Hilfe, die das lästige „Hineinhören“ in den Rhythmus überflüssig macht. Prima!

Klang

Das wichtigste: Der Klang! Atelier-Orgeln sind ja - nicht zuletzt durch die opulenten Darbietungen von Könnern wie Hector Olivera oder auch George Fleury - berühmt für die Qualität insbesondere ihrer Orchesterstimmen. Und was soll ich sagen: hier wird auch die neue Generation

wieder einmal allen Erwartungen gerecht. Klar sind Klänge immer auch Geschmacksfrage und den einen mag man lieber, den anderen nicht. Aber was hier über die gesamte Breite der Klanglandschaft geboten wird, das ist schon hörensenswert! In den neuen Atelier-Orgeln werkeln übrigens allein drei hochleistungsfähige SSC-Chips für die Tonerzeugung, was die Orgeln zu wirklichen „Klang-Boliden“ macht.

Bereits von den Vorgängern bekannt sind die Active Expression Sounds. Hier kann mit Hilfe des Schwellers zu einem Klang noch eine weitere Komponente freizugemischt werden, also beispielsweise ein Streicherklang zu einem Klavier oder aber eine etwas schmetternde Komponente zu einem Hornsatz usw. Diese Sounds lassen sich dadurch natürlich herrlich lebendig und natürlich akzentuieren und machen ordentlich Eindruck! Spielen Sie mal ein Kombi aus Streichorchester mit Tremolo und dazu einen dieser Hornsätze, das ist schon gewaltig!

Mit „Super Natural“ führt Roland bei den neuen Atelier Modellen erstmals eine neue Soundtechnologie ein (auf der NAMM Show wurde „Super Natural“ jetzt beispielsweise auch bei den neuen FANTOM Workstations von Roland gezeigt). „Super Natural“ bezieht Spielparameter wie Legato- oder Staccato Spielweise, Touch oder bestimmte per Fußschalter steuerbare Funktionen ein, mit denen sich der klangliche Ausdruck der Sounds verändern lässt. So wird beim Articulation Sax beispielsweise der Ton - wie beim echten Saxophonisten auch - nur beim Staccato Spiel neu angeblasen. Bei Legato-Spielweise dagegen setzt das Sample später ein und simuliert damit die natürlichen Übergänge des echten Instrumentes bei entsprechender Spielweise. Des Weiteren steuern die Fußschalter bei diesen Klängen beispielsweise Portamenti bei oder aber schalten - etwa bei der Articulation Violine - vom gestrichenen Ton zum gezupften Pizzicato um. Die Anzahl dieser Stimmen ist momentan aber noch recht begrenzt: ganze vier „Articula-

tion Voices“ finden sich im Pool der AT 800/900 (Violine, Cello, Posaune, Saxofon).

Zum Schluss noch zum Sinus: Das Zugriegelsystem ist eine deutliche Bereicherung der spielerischen und klanglichen Möglichkeiten der Atelier-Orgeln, insbesondere auch wegen der interessanten Umschaltung zwischen den drei Orgeltypen. Der Sinus selbst klingt sauber, vielleicht hier und da ein wenig zu clean. Die Möglichkeiten, wie etwa bei den hauseigenen VK Modellen inkl. Overdrive, vielseitigen Leslie-Parametern usw., sind hier nicht gegeben. Allerdings lässt dich die Geschwindigkeit des Rotors in drei festen Stufen umschalten und auch sein Klang kann zwischen weich oder brillant umgeschaltet werden. Wenn man letztere Einstellung wählt und noch den Chorus im Sinusmenü zuschaltet, dann wird es schon recht voll und rund im Sound.

Fazit

Ach, könnten doch öfters solche Orgeln das Licht der Welt erblicken! Die neuen Roland Atelier Orgeln machen schon Spaß. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten und klingen einfach superb, basta!

Und auch ein echtes Zugriegelsystem ist nun vorhanden. Was will man also mehr? Okay, einige zusätzliche Presetspeicher. Aber das wäre auch nur noch der Feinschliff eines so schon funkeln den Orgeldiamanten. Scheiterte der „on the Road“ Einsatz einer Atelier bisher meist an Gewicht und Umfang, so steht mit der AT900C nun auch eine relativ gut transportierbare und dazu noch, wie ich finde, auch optisch äußerst reizvolle Variante zur Verfügung. Noch ein Wort zu den Preisen: Sie bewegen sich zwischen 15.990,- Euro für die AT800, 16.990,- für die AT900C (Pedal und Bank je nach Version optional) und 28.990,- Euro für das Konsolenmodell AT900 inkl. Bank und Vollpedal. ■

Claus Riepe



SO AUSDRUCKSVOLL WIE NIE!

Elegant, ausdrucksvoll und zeitlos – so präsentiert sich die neue Atelier-Serie von Roland. Die neue Super Natural Sound-Technologie ermöglicht eine bisher nicht da gewesene Klangqualität einschließlich der neuen „Articulation Voices“ für noch natürlicheres Klangverhalten. Auffällig ist auch die neue Zugriegel-Sektion mit der Waterfall-Tastatur, bei der es einen speziellen Zugriegel für Orchesterklänge gibt. Über den USB Host-Anschluss können externe Speichermedien z. B. für Audio-Playbacks angeschlossen werden. So unterstützt modernste Technologie Ihre traditionelle Spielweise. Damit wird die Atelier zum repräsentativen Blickfang in Ihrer Wohnung.



Hector Olivera:

„Nur die Atelier ist in der Lage, den ganzen Ausdruck des Musikers mit allen Feinheiten wiederzugeben. Ich spiele oft orchestrale Musik mit der Atelier, da sie über eine große Auswahl erstklassiger Orchesterstimmen verfügt. Speziell die neuen „Articulation Voices“ geben mir ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten.“

Hector Olivera
2007



Tony Fenelon:

„Die Atelier hat mir immer viel Freude bereitet, da ich mit diesem Instrument in der Lage bin, meine vielfältigen musikalischen Vorlieben zu realisieren. Sei es symphonisch, Jazz, Big Band, Theater- oder klassische Pfeifenorgel – alles ist in ungeahnter Qualität möglich. Die Atelier Orgel ist wahrlich die Königin der Instrumente.“

Tony Fenelon

ATELIER

AT900



www.rolandmusik.de

Roland

D/A: Postfach 1905 · D-22809 Norderstedt, CH: Landstr. 5 · CH-4452 Itingen